WN+ Studentenorchester und Unichor

Romantik, die hierzulande fehlt

Münster - Es war ein Abend voller Dichte und Klang-Romantik, der die klassische Musik des 19. Jahrhunderts von der britischen Insel nach Münster holte, auf die hier einige sehnsüchtig warten. Studentenorchester und Unichor nahmen sich der Sache prächtig an. Von Christoph Schulte im Walde

Sonntag, 01.02.2026, 15:56 Uhr aktualisiert: 01.02.2026, 16:02 Uhr

Studentenorchester Münster und Unichor brachten einen deutlich vernehmbaren Hauch England in die Heilig-Kreuz-Kirche. Foto: Christoph Schulte im Walde

Als musikbegeisterter Zeitgenosse mit Hang zum 19. Jahrhundert müsste man auf die britische Insel ziehen. Dort, in den Kathedralen, Konzertsälen und Rathäusern Englands gibt es mindestens wöchentlich, wenn nicht täglich jene Musik zu hören, auf die man hier auf dem Kontinent oft Jahre lang warten muss.

Auf Edward Elgars „Sursum corda“ etwa. Oder die Kantate „Dona nobis pacem“ von Ralph Vaughan Williams. Auch die rührend-traurige Geschichte von einem Vogelpärchen, erzählt von Frederic Delius, gehört hierzulande zu den absoluten Programmraritäten.

Zwei dichte Stunden voller Romantik

Wie gut, dass sich das Studentenorchester Münster und der Unichor gemeinsam dieser Musik verschrieben und sie für ihr Semesterabschlusskonzert einstudiert haben. Resultat: zwei dichte Stunden! Hoch romantische Musik voller Suggestionskraft mit Riesenchor und Riesenorchester.

Selbst die Orgel ist oft mit dabei, weshalb die Heilig-Kreuz-Kirche den perfekt gewählten Aufführungsort darstellte. Die dortige Fleiter-Orgel, von Annette Drengk klanglich sehr gut arrangiert, ist zwar nicht von kathedralem Ausmaß, mischt sich aber in Elgars „Sursum corda“ deutlich hörbar ein – bis hin zum gewaltigen Schluss im Fortissimo.

Delius' Musik malt plastische Klangbilder

Mit Edward Elgar hatte die britische Musik im 19. Jahrhundert wieder ihre Größe bekommen, die schon einmal in der Barockzeit erreicht war. In Elgars Fußstapfen trat eine Generation später Ralph Vaughan Williams, während Frederic Delius mit „Sea Drift“ nach Versen von Walt Whitman deutlich französisch-impressionistische Einflüsse erkennen lässt. Dennoch trägt seine Musik den typisch englischen Akzent und malt plastische, unmittelbar wirkende Klangbilder. Solche von Werden und Vergehen, von mal rauer, mal liebenswerter Natur.

Vaughan Williams dagegen schreibt mit „Dona nobis pacem“ ganz klare Bekenntnismusik. Musik gegen das Gedröhn der Bomben, gegen Gewalt, gegen sinnloses Gemetzel. Dies alles hatte er im Ersten Weltkrieg selbst miterlebt und aus diesen Erfahrungen eine Totenklage, einen schauerlichen Trauermarsch gemacht. Mit bittendem Ende an einen Gott: „Gib uns Frieden“.

Konzentrierte Stille, dann rauschender Beifall

Das solistisch gesungene Wort spielte ein große Rolle und war bei Inga Balzer-Wolf und Ansgar Theis dank ihrer klaren, warmen und ausdrucksstarken Stimmen perfekt aufgehoben. Und die beiden sich abwechselnden Dirigenten Volker Hagemann (Unichor) und Farhad Garayusifli (Orchester) konnten unbegrenzt aus dem Vollen schöpfen. Für anglophile Menschen war dieses singuläre Erlebnis an diesem Abend nicht anderes als ein Festhochamt! Peteris Vasks’ „Laudate Dominum“ fügte sich da stilistisch zwar nahtlos ein. Aber ohne dieses Werk hätte dem Programm auch nichts gefehlt.

Nach der finalen Friedensbitte herrschte lange konzentrierte Stille, bei der man die berühmte Stecknadel hätte fallen hören können. Danach rauschender, völlig verdienter Beifall.

Der Tag in Münster

Was in Münster und Umgebung wichtig ist:

Der Tag in Münster

Wir begleiten Sie durch den Tag: Von Montag bis Freitag kommt dreimal täglich das Neueste aus der Münster-Region in Ihr Mailpostfach. Melden Sie sich jetzt an und erfahren Sie, was Münster heute bewegt.

Ihre E-Mail-Adresse | Kostenlos anmelden

Mit Ihrer Anmeldung nehmen Sie die Datenschutzbestimmungen zur Kenntnis.

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2021